

Homöopathie ist mehr als Hokuspokus

Immer mehr Menschen benutzen für sich selber Homöopathie. Für Sie ist klar: Was dem Menschen hilft, ist auch für das Tier gut. Bei der Homöopathie führt aber nur eine korrekte Vorgehensweise zum Erfolg.

Vor mehr als 20 Jahren hat eine Gruppe junger Tierärzte, die sich in Homöopathie weitergebildet haben, die «Berner» Seminare organisiert, um das, was beim Menschen funktioniert, auch bei den Tieren zur Anwendung zu bringen. Man suchte nach Alternativen mit «natürlichen» Arzneien ohne Absetzfristen. Es entstand das Buch «Grundkurs in Klassischer Homöopathie für Tierärzte», das auch in Deutschland und Österreich Verbreitung fand. Im Jahre 1993 wurde die Gruppe unter dem Namen «Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Akupunktur und Homöopathie» (STVAH) von der Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte als neue Fachsektion aufgenommen.

Krankheitsbild der Kuh Greille

Wie funktionierte nun diese homöopathische Methode? Am Beispiel der Kuh «Greille» soll die

Vorgehensweise beim Einzeltier erklärt werden. Greille litt an einer Euterentzündung, welche zwar mit Antibiotika behandelt wurde, jedoch nach einer gewissen Zeit erneut auftrat und wiederholt mit Antibiotika behandelt werden musste. «Seit heute Morgen zeigt Greille wiederum 40,2° Fieber, aufgestellte Haare, sie zittert, das Vorderviertel rechts ist geschwollen und warm, mit gelb-wässrigem Sekret und braun-rotten Fetzen», so die Beobachtung des Tierarztes. Die Kuh wirkt kraftlos auf den Hinterbeinen. Sie ist, seit der erneuten Euterentzündung, sehr nervös und geht auf der Weide unvermittelt auf andere Kühe los, was sie früher



Hans Braun, Rothrist, sucht für seine Kuh das passende Mittel aus der homöopathischen Stallapotheke.

Für die Kuh «Greille» lassen sich folgende Symptome auflisten:

- | | |
|------------------------------------|---|
| 1. äusserliches Zittern bei Fieber | 6. misstrauisch |
| 2. streitsüchtig | 7. Euterentzündung |
| 3. Fieberfrösteln | 8. möchte nicht berührt werden |
| 4. boshaft, mutwillig | 9. lähmendes Gefühl in den Hinterbeinen |
| 5. ängstlich | 10. schlimmer im Frühjahr |

Sucht man nun in den Fachbüchern zu den aufgezählten Symptomen die in Frage kommenden Arzneimittel, so ergibt dies folgende Tabelle:

Symptome (gemäss vorhergehender Liste)

Mittel:	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
Arsen	x	x		x		x		x		
Calcium-c	x	x	x	x			x			x
Camphora	x	x								
Kali-carb.	x	x						x		
Lachesis	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
Sepia	x	x	x			x				x

nicht tat. Greille schätzt es zudem gar nicht, wenn man sie berührt oder streichelt.

Gutes Beobachten ist der Schlüssel zum Erfolg

Nun geht es darum, die Krankheitssymptome möglichst umfassend zu erfassen, aufzulisten und herauszufinden, welche homöopathischen Mittel ähnliche Symptome in ihrem Arzneimittelbild

haben. Da die Arzneimittel-Symptome beim Menschen herausgefunden wurden, geht es ebenfalls darum, herauszufinden, wie diese auf das Tier übertragen werden können.

Lachesis ist jene Arznei, welche die vorhandenen Symptome am besten abdeckt und deshalb voraussichtlich auch die beste Wirkung bei diesem Krankheitsfall haben wird. Also wurde «Greille» das Mittel Lachesis verabreicht. Am Euter selbst nahmen am ersten

Tag die Fetzen zu. Wenn der Landwirt auf eine Erstreaktion in dieser Art nicht gefasst ist, kann er leicht ins Schwitzen geraten. Aber – und das gehört mit dazu – die Kuh wurde dabei umgänglicher und die Unruhe-Symptome klangen ab.

In den Folgetagen heilte auch die Entzündung aus, ohne danach erneut wieder aufzutreten. Eine solche Behandlung ist kostengünstig, ergibt keine Wartezeiten und die Heilung ist anhaltend.

20 Jahre Erfahrung mit Homöopathie

Diese Vorteile schienen den jungen Tierärzten von damals als lohnenswert, der Sache weiter nachzugehen. Dabei half der Tierärztergruppe der Umstand, dass in vielen Ländern tierärztliche Fachgruppen entstanden, die sich in der International Association for Veterinary Homeopathy (IAVH) zusammenschlossen. Es erfolgte ein reger, grenzübergreifender Austausch. Schritt für Schritt wurde auf dem Boden der Erfahrung die methodische Vorgehensweise erarbeitet.

Was kann man homöopathisch behandeln?

Die Anwendungsgebiete sind sehr vielfältig; denn es gibt viele Möglichkeiten der homöopathischen Behandlung kleinerer Leiden nebst der Behandlung komplexer (chronischer) Erkrankungen, die den Spezialisten vorbehalten sind. Geeignet zur Selbstbehandlung sind einfache akute Krankheiten. Als Einstieg eignet sich die Behandlung von Verletzungen sehr gut, weil hier das Auffinden des richtigen Mittels nicht so schwer ist und weil Verletzungen zum Alltag gehören. Bei schweren Verletzungen muss aber der Tierarzt beigezogen werden, und man muss an die Gefahr von Starrkrampf denken.

Das wichtigste Mittel bei Verletzungen ist Arnica und häufig auch das Mittel erster Wahl. In vielen Fällen gibt es aber homöopathisch

passendere Mittel (Ledum, Hypericum, Bellis perennis etc.). Arnica ist das Hauptmittel für Verletzungen durch Quetschung, Sturz, Stoss oder Schlag. Die Haut ist durch Blutungen blau verfärbt. Ein charakteristisches Symptom ist die Angst vor Berührung und Annäherung. Arnica heilt, wenn die Symptome zutreffen, oft erstaunlich schnell; auch hier sieht man zuerst eine Verbesserung des Gemütszustandes, das Tier wird umgänglicher und kann besser untersucht werden.

Als weiteres Gebiet für den Einstieg eignen sich Behandlungen rund um die Geburt: Unterstützung der Wehen (Caulophyllum), Öffnung des Muttermundes (Gelsemium) oder Abgang der Nachgeburt (Arnica, Caulophyllum, Sabina).

Ein Gebiet, das eine echte Erweiterung der Möglichkeiten darstellt, sind Verhaltensprobleme, wie z.B. auch das Milchhochziehen, das oft homöopathisch geheilt werden kann.

Auch akute Euterentzündungen sprechen gut auf homöopathische Mittel (Aconitum, Belladonna, Phytolacca etc.) an; schwieriger ist die Behandlung von chronischen Euterentzündungen. Es gibt in der Homöopathie kein einfaches Mittel gegen erhöhte Zellzahlen, weil viele Faktoren hier eine Rolle spielen, die berücksichtigt werden müssen. Zudem kann die Zellzahl zuerst sogar steigen, wenn die Entzündung angeregt und zur Ausheilung gebracht wird.

Homöopathie steht nicht in Widerspruch zur Schulmedizin

Wie der oben beschriebene Fall der Kuh «Greille» deutlich zeigt, werden nicht die Erreger bekämpft (das wurde bei dieser Kuh bereits wiederholt mit Antibiotika versucht), sondern das natürliche Heilvermögen wird gezielt angegangen, indem die Entzündung «angeheizt» wird (Homöopathie bedeutet «ähnliches Leiden»; das ähnliche Mittel «verstärkt» sozusagen das Leiden, wodurch ein Heilungsschub ausgelöst wird). Dies erklärt, weshalb die Symptome am Euter zunächst stärker wurden.

Seit der Abstimmung vom 17. Mai ist das Wort «komplementär» allgemein geläufig. Es bedeutet, dass zwei grundverschiedene Auffassungen, die einander auf den ersten Blick ausschliessen nicht notwendig im Widerspruch stehen:



Die goldgelben Blüten der Arnikapflanze werden in der Homöopathie häufig verwendet. Arnika ist das wichtigste Mittel bei Verletzungen.

Die allgemein bekannte Auffassung verlangt, dass Krankheiten und Symptome zu bekämpfen sind, z.B. mit Antibiotika. Demgegenüber gilt in der Komplementärmedizin die uns eher fremd anmutende Auffassung, dass hinter den Krankheiten und Symptomen eine Gesundungskraft steht, die angeregt werden muss. Beide Auffassungen sind aus ihrem Blickwinkel richtig, ergänzen sich und bedeuten auf beide Seiten eine Erweiterung der Behandlungsmöglichkeiten.

Wenn man weiss, was man tut, ist man erfolgreicher

Die Homöopathie in Selbstanwendung bietet dem interessierten Landwirt zwar viele Möglichkeiten. Aber man sollte sich minimale Kenntnisse erwerben, und man muss lernen, die entsprechenden Symptome am Patienten zu erfassen (gezielte Beobachtung). Ein Problem, bei dem z.B. häufig Fehler gemacht werden, betrifft die Dosierung der Arzneien. In der Homöopathie ist nicht die Menge des Mittels entscheidend, sondern die Häufigkeit der Gabe. Wiederholt man die Mittel zu häufig, wird der harmonische Heilungsprozess gestört; umgekehrt setzt bei einem zu schwachen Arzneireiz die Heilung nicht genügend ein. Die Dosierung der Arznei richtet sich also nach der Schwere, nach dem Verlauf der Krankheit und nach der Reaktion des Patienten. Homöopathische Mittel (v.a. in hohen Potenzen) dürfen nicht tagelang verabreicht werden, weil Nebenwirkungen auftreten können. Es geht auch nicht darum,

möglichst vieles homöopathisch zu behandeln, sondern richtig und gezielt homöopathisch zu behandeln. Deshalb haben einige in der Nutztierpraxis tätige Tierärzte vor 2 Jahren ein «Handbuch zur homöopathischen Stallapotheke» herausgegeben, in dem die Möglichkeiten, aber auch Grenzen und Gefahren eingehend dargestellt werden.

*Dr. med. vet. FVH Andreas Schmidt
Der Autor ist praktizierender
Grosstierarzt und Homöopath
in Sirnach*

Das «Handbuch zur homöopathischen Stallapotheke» zeigt Grenzen und Gefahren der Selbstbehandlung und ist damit eine wichtige Hilfe, die den interessierten Landwirt auf dem Weg zum Erfolg begleitet.

www.handbuchzurstallapotheke.ch

Krankheiten von A bis Z (gekürzt)

- Abszess/Eiterung
- Atemstimulation bei der Geburt
- Bluterguss
- Durchfall
- Fieber
- Fluss
- Geburt
- Gebärmutter
- Heimweh
- Husten
- Klauen
- Lebensschwäche
- Lungenentzündung
- Mastitis
- Ödem
- Schmerzen